

Fundament – Elija am Horeb – 1 Kön 19, 8-13

Text

[Der Prophet Elija] wanderte, durch diese Speise gestärkt, vierzig Tage und vierzig Nächte bis zum Gottesberg Horeb. Dort ging er in eine Höhle, um darin zu übernachten. Doch das Wort des Herrn erging an ihn: Was willst du hier, Elija? Er sagte: Mit leidenschaftlichem Eifer bin ich für den Herrn, den Gott der Heere, eingetreten, weil die Israeliten deinen Bund verlassen, deine Altäre zerstört und deine Propheten mit dem Schwert getötet haben. Ich allein bin übriggeblieben, und nun trachten sie auch mir nach dem Leben. Der Herr antwortete: Komm heraus, und stell dich auf den Berg vor den Herrn! Da zog der Herr vorüber: Ein starker, heftiger Sturm, der die Berge zerriss und die Felsen zerbrach, ging dem Herrn voraus. Doch der Herr war nicht im Sturm. Nach dem Sturm kam ein Erdbeben. Doch der Herr war nicht im Erdbeben. Nach dem Beben kam ein Feuer. Doch der Herr war nicht im Feuer. Nach dem Feuer kam ein sanftes, leises Säuseln. Als Elija es hörte, hüllte er sein Gesicht in den Mantel, trat hinaus und stellte sich an den Eingang der Höhle. (1Kön 19, 8-13)

Bild

Eine Landschaft, ein Ort, ein Raum... der für mich tiefen Frieden und gefüllte Stille ausstrahlt

Bitte

Um lebendige Erinnerungen und tiefe Sehnsucht

Punkte

Manchmal erfahren wir Gott stark wie Feuer und Sturm – er bringt unser Leben zum Leuchten und wirbelt uns durch. Manchmal aber ist seine Gegenwart auch nur ein leises Säuseln, leicht zu überhören. Manchmal ist einfach dunkel und Höhle. Und manchmal haben wir den Eindruck, unmittelbar angesprochen zu sein. Ich erinnere mich an meine Erfahrungen und meine Suche: an erlebte Nähe und Ferne, an angesehen werden und Einsamkeit, an hören und überhören.

Elija ist verzweifelt und hat sich in eine Höhle zurückgezogen. Gott ruft ihn heraus. Welche Versuchungen kenne ich, mich von mir selbst und Gott zurück zu ziehen? Welcher Schritt hinaus ins Freie und Weite könnte jetzt von Gott her für mich dran sein?

Die Erzählung ist eine Offenbarungsgeschichte. Gott zeigt sich in seinem Wesen: sanft, vorsichtig, respektvoll, weich, geduldig, dialogisch, bestärkend... Wie würde sich mein Glaube entwickeln, könnte ich glauben, dass Gott nur so und immer so ist? Welche Gottesvorstellungen würden dann nicht mehr passen? Welche Konsequenzen ahne ich?

Gespräch mit Gott

Ich steige in eine Dialog mit Gott ein: erzähle ihm von meinen Erinnerungen, von Ängsten und Hoffnungen, und horche, was er mir vielleicht sagen möchte.